

Ein Urnenfriedhof der älteren Eisenzeit bei Dörverden, Kr. Verden (Aller)

Im Juli wurden am Südrande von Dörverden, unmittelbar westlich der Straße nach Diensthop, drei Urnen gefunden. Bei der Untersuchung wurden fünf Grabungsflächen mit jeweils 3×10 m Fläche aufgedeckt. Zwei Flächen waren dicht mit Urnen besetzt, die dritte enthielt nur eine Urne, und zwei weitere Flächen blieben fundleer. Damit konnte die Ausdehnung des kleinen Urnenfeldes allseitig festgestellt werden, zumal in den verschiedenen Baugruben der Umgebung ebenfalls keine weiteren Funde zutage kamen.

Insgesamt liegen 34 Bestattungen vor, zu denen noch drei bis vier Urnen hinzuzurechnen sind, die vor einigen Jahren beim Neubau der Straße zerstört wurden. Die Urnen standen teils locker zerstreut, teils in ungeordneten Gruppen zu vier bis sieben Stück ohne jeden Steinschutz in 70—75 cm Tiefe im Erdboden.

Als älteste Formen sind Amphoren mit zwei Henkeln und teilweiser Besenstrich-Musterung anzusprechen. Die meisten Urnen besitzen Terrinenform und haben die charakteristische Schulter-, Hals- und Randausbildung der Stufe Jastorf a und Jastorf b. Bemerkenswert ist eine typische Nienburger Tasse mit sechs bis sieben Winkelbändern und Gruppen von 3—4 Fingerkuppentupfen auf dem Rand. Von den etwa 26 Deckschalen wiesen drei Griffknubben auf. Die anderen waren ohne jeden Henkel. Zehn der Deckschalen besaßen ein bis drei Durchbohrungen zum Befestigen der Schalen an den Urnen. Einzelne Urnen besitzen einfache oder doppelte Griffknubben; in einem Falle sind vier Stück gekreuzt gegenständig angebracht. An Beigaben liegen 14 Beigefäße vor, dazu einige Schmuckbeigaben wie eine braune und eine blaue Glasperle, zwei Knochenperlen und etwa ein Dutzend stark verrosteter kleiner Eisenringe sowie einige Stücke geschmolzenes Bronzeblech. Offenbar handelt es sich um den 150—200 Jahre benutzten Urnenfriedhof einer nur kleinen Gemeinschaft — etwa einiger Gehöfte, die vor dem heutigen Dorfe Dörverden lagen.

D. Schünemann

Ein moorüberwachener Hügel der frühen Eisenzeit aus Kirchwalsede, Kr. Rotenburg

Mit 1 Abbildung

Am Rande des Weißen Moores hatte ein Bauer auf seiner Parzelle jahrelang den Weißtorf mit der Egge aufgelockert, um ihn dann für Gartenkulturzwecke abzufahren. Dabei war er auf eine Sandstelle mit einzelnen Steinen gestoßen, während sich ringsum der Weißtorf noch tiefer erstreckte. Die hier aufgetauchte Sandkuppe erkannte Hans Jürgen Killmann bei der archäologischen Kreisaufnahme als urgeschichtliche Hügelanlage. Die Untersuchung des Hügels ergab einen sorgfältig aufgebauten, annähernd kreisförmigen Steinkranz von 0,40—0,50 m Breite und 8,4—9,0 m äußerem Durchmesser. An